

Benjamin Heisenberg  
**Über-Ich und Du**  
 Spielfilm, Deutschland 2014  
 [DVD, Laufzeit 93 Minuten, € 18,99]

## Tiefenpsychologische Gaunereien

*Eine kluge Komödie mit einer Prise Seelenkunde*

Als sich der Kleinkriminelle Nick (Georg Friedrich) mal wieder nach einer neuen Bleibe umsehen muss, trifft er in einer vermeintlich leer stehenden Villa auf Familie Ledig. Vater Curt (André Wilms) ist Psychotherapeut im Ruhestand und ein ziemlich eigensinniger Zeitgenosse. Infolge einer Verwechslung stellt die Familie Nick ein, um auf den alten Therapeuten aufzupassen.

Curt kommt der neue »Anstandswauwau« wie gerufen, denn dieser soll ihm dabei helfen, sich aus dem Griff der

Familie zu befreien, um zu einem Symposium zu fahren. Bis es dazu kommt, liegen jedoch noch etliche unvorhergesehene Ereignisse vor den beiden. Schon bald beginnt sich der Therapeut für Nicks Persönlichkeit zu interessieren. Er sieht in dem Gauner einen »nicht uninteressanten Fall«, der ihn beruflich herausfordert. Dabei ist Curt selbst mit seinen zahlreichen Ticks und seiner ausgeprägten Küchenphobie kein unbeschriebenes Blatt in psychoanalytischen Angelegenheiten.



Ohne dass ihn jemand darum gebeten hätte, beginnt der Therapeut damit, Nick zu behandeln. Das geht allerdings nach hinten los: Statt sein Verhältnis zu Mutter und Vater aufzuarbeiten, übernimmt Nick die Ticks des Alten. Verzweifelt willigt er daraufhin in eine Blitztherapie bei Curt ein. Deren Höhepunkt ist erreicht, als sich der Ganove, bis zum Hals eingegraben, in einer stürmischen Nacht den unorthodoxen Behandlungsmethoden des Therapeuten ausgeliefert sieht.

Regisseur Benjamin Heisenberg ist mit diesem Film eine intelligente, charmante Komödie gelungen. Gut abgestimmte Dialoge und authentische Figuren sorgen für feinsinnigen Humor. Auch die Dialekte der Hauptcharaktere – einer ist Österreicher, der andere Elsässer – tragen dazu bei. Die freudsche Psychoanalyse nimmt zwar keinen übermäßig großen Raum ein, dafür sorgt das filmische Geschehen für reichlich Erheiterung. Eine sehenswerte Komödie.

*Christina Müller ist Biologin und freie Wissenschaftsjournalistin in München.*



Katja Mutschelknaus  
**Kaffeeklatsch**  
 Die Stunde der Frauen  
 [Insel, Berlin 2014, 159 S., € 12,95]

Fluffig wie ein Sandkuchen und leicht wie ein Baiser – diese Worte kommen einem beim Lesen des Buchs unweigerlich in den Sinn. Von der Tradition des Kränzchens über die Bedeutung des perfekten Kaffeegeschirrs in höheren Gesellschaften bis hin zur Erfindung des Backpulvers und seinen Auswirkungen serviert Mutschelknaus schmackhafte Häppchen aus der Erfolgshistorie des braunen Suds.

Die Autorin, die unter anderem als Gastronomiejournalistin arbeitet, kann

auch sprachlich ihre Leidenschaft für die Kulturgeschichte des Kaffees kaum verbergen. Teilweise besingt sie die Bedeutung des Kaffeeklatsches so blumig wie das von ihr beschriebene Meißner Porzellan, trug doch dieses verschworene Treffen damals »die Zündschnur emanzipatorischer Sprengkraft« in sich, vor dem sich die Herren »fürchteten wie das Soufflé vor dem Luftzug«. Denn was den Männern in den aushäusigen Salons und Literaturzirkeln zuteilwurde, holten sich die Frauen nach Hause, indem

sie ihre Freundinnen zu Kaffee, Tee und Gebäck einluden. Im trauten Beisammensein pflegten sie den Austausch mit Gleichgesinnten und schufen damit ein Stück Öffentlichkeit.

So war der Kaffeeklatsch weit mehr als ein Geselligkeitsritual, er stärkte soziale Bindungen und nebenbei die weibliche Identität. Insgesamt eine empfehlenswerte Lektüre, die sich perfekt als nette Unterhaltung zu einem frisch gebrühten Getränk und etwas Selbstgebackenem eignet.

*Anne Romahn*



Gerhard Roth, Nicole Strüber

**Wie das Gehirn die Seele macht**

[Klett-Cotta, Stuttgart 2014, 425 S., € 22,95]

## Materialisierung des Ichs

### Die Chemie zählt – auch in der Psychotherapie

Gerhard Roth ist der wohl bekannteste deutsche Hirnforscher und so manchem »Neuro skeptiker« ein Dorn im Auge. Für seine klare Positionierung als naturwissenschaftlich orientierter Mensch, der Bewusstsein und Seele als biochemisch und neurophysiologisch beschreibbare Phänomene ansieht, erntete er viel Kritik.

Auch in diesem Buch, das er zusammen mit der Neurobiologin Nicole Strüber verfasste, geht der Forscher in die Offensive. Unter dem provozierenden Titel »Wie das Gehirn die Seele macht« hielt Roth einst einen Vortrag auf den Lindauer Therapietagen. Angelehnt an dieses Referat sowie an den Klassiker »Neuro Psychotherapie« des verstorbenen Therapieforschers Klaus Grawe machen sich die beiden Autoren im vorliegenden Werk daran, die Seele und ihre Leiden von den neurobiologischen Wurzeln her zu ergründen.

Zunächst verlangen sie ihren Lesern jedoch einige Geduld ab. Nach langen Ausführungen über Aufbau und Funktion von Nervenzellen und Gehirn sowie Erkundungen der Neurochemie kommen Strüber und Roth dann endlich zur Sache und berichten anhand aktueller Forschung darüber, in welchem Verhältnis die Neurobiologie zur Persönlichkeit und geistigen Entwicklung des Menschen steht. Sie erörtern, worauf Eltern-Kind-

Bindungen sowie Traumatisierungen gründen und welche Auffälligkeiten im Gehirn mit psychischen Störungen zusammenhängen. Das alles referieren die Autoren unaufgeregt, aber auch nicht sonderlich aufregend.

Ihr Stil ist klar und direkt, allerdings machen sie sich nicht viel Mühe, das Gesagte durch Beispiele oder rhetorische Mittel zu veranschaulichen. Der Duktus ist weniger erzählend als vielmehr nüchtern konstatierend, stellenweise hat man sogar den Eindruck, ein verkapptes Lehrbuch in Händen zu halten. Doch das lässt

sich auch positiv wenden: Allein die Tatsache, dass ein so detaillierter Forschungsbericht heute ein breites Publikum erreicht, verrät viel darüber, wie weit die »Naturalisierung des Geistes« bereits zum Allgemeingut geworden ist.

Strübers und Roths Hauptanliegen ist freilich die Darstellung jener Erkenntnisse, wie sie etwa im Rahmen der so genannten Hanse-Psychotherapiestudie gewonnen wurden. Demnach führt Psychotherapie nachweislich zu strukturellen Veränderungen im Gehirn. Die Unterschiede zwischen den verschiedenen Therapierichtungen (Psychoanalyse, Verhaltenstherapie und so weiter) seien jedoch eher zu vernachlässigen. Was zähle, sei die »therapeutische Allianz«, also die Chemie zwischen Patient und Behandler. Eine darüber hinausgehende Umstrukturierung der Persönlichkeit sei extrem schwierig und keineswegs durch Gespräche und Übungen allein zu bewerkstelligen. Ein Fazit, das manche Therapeuten zähneknirschend aufnehmen werden. Somit dürfte auch dieses Buch für Diskussionsstoff sorgen.

*Steve Ayan ist Psychologe und GuG-Redakteur.*

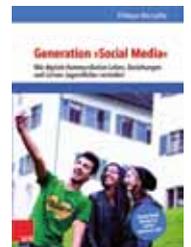


Philippe Wampfler

**Generation »Social Media«**

Wie digitale Kommunikation Leben, Beziehungen und Lernen Jugendlicher verändert

[Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2014, 160 S., € 19,99]



Neue Medien machen dumm, wütend, einsam, unglücklich. Oder nicht? Philippe Wampfler, Lehrer und Experte für Neue Medien, nimmt solche Vorurteile unter die Lupe. Er stellt Chancen und Risiken der elektronischen Kommunikationsmittel dar und geht darauf ein, welche Kompetenzen man benötigt, um sie erfolgreich zu nutzen. Wissenschaftlich fundiert erörtert er, wie sich die digitale Kommunikation auf diverse Lebensbereiche auswirkt. Dabei zeigt er Eltern und Pädagogen, wie sie sich in der veränderten Welt zurechtfinden können, und gibt ihnen zahlreiche praktische Materialien an die Hand, etwa eine »Smartphone-Etikette«. Wenn man die Neuen Medien kreativ und engagiert nutze, seien sie eine Bereicherung sowohl für Jugendliche als auch für Erwachsene, resümiert der Autor.

*Ruth Lachmuth*

## Schaufenster – weitere Neuerscheinungen

### Hirnforschung und Philosophie

- > Raine, A.: **Als Mörder geboren** Die biologischen Wurzeln von Gewalt und Verbrechen [Klett-Cotta, Stuttgart 2014, 580 S., € 26,95]
- > Sedmak, C.: **Jeder Tag hat viele Leben** Die Philosophie der kleinen Schritte [Ecowin, Salzburg 2014, 192 S., € 19,95]

### Psychologie und Gesellschaft

- > Bonelli, R. M.: **Perfektionismus** Wenn das Soll zum Muss wird [Pattloch, München 2014, 336 S., € 19,99]
- > Bräuer, J.: **Klüger als wir denken** Wozu Tiere fähig sind [Springer, Berlin 2014, 256 S., € 19,99]
- > Hock, A.: **Bin ich denn der Einzige hier, wo Deutsch kann?** Über den Niedergang unserer Sprache [riva, München 2014, 185 S., € 14,99]
- > Kucklick, C.: **Die granulare Gesellschaft** Auf dem Weg ins Zeitalter der Ungleichheit [Ullstein, Berlin 2014, 272 S., € 18,-]
- > Liessmann, K. P.: **Geisterstunde** Die Praxis der Unbildung. Eine Streitschrift [Zsolnay, Wien 2014, 192 S., € 17,90]
- > Uhlig, B.: **Tickst du richtig?** Für Pünktliche und Zuspätkommer [Goldegg, Wien 2014, 192 S., € 12,95]

### Medizin und Psychotherapie

- > Dopfer, W.: **Seelenscherben** Wenn die Normalität zerbricht [Droemer, München 2014, 233 S., € 12,99]
- > Reddy, M., Zachenhofer, I.: **Dachschaden** Zwei Neurochirurginnen decken auf [edition a, Wien 2014, 192 S., € 19,95]
- > Wormer, E. J.: **Fibromyalgie** Die Schmerzkrankheit erkennen und erfolgreich behandeln [Mankau, Murnau am Staffelsee 2014, 159 S., € 14,95]

### Kinder und Familie

- > Brehm, R.: **Handicap: Lesen und Schreiben?** Geben Sie niemals auf! Die Chancen phonetisch-phonologischer Strategien [Springer, Berlin 2014, 308 S., € 19,99]
- > Caughey, A.: **Das Demenz-Buch** Praktische und persönliche Ratschläge für pflegende Angehörige und professionelle Helfer [Schattauer, Stuttgart 2014, 292 S., € 24,99]
- > Lohaus, S., Scholz, T.: **Papa kann auch stillen** Wie Paare Kind, Job & Abwasch unter einen Hut bekommen [Goldmann, München 2015, 224 S., € 8,99]

### Ratgeber und Lebensberatung

- > Fleming, J. E., Kocovski, N. L.: **Schluss mit schüchtern** Selbsthilfeprogramm in 8 Wochen [Reinhardt, München 2014, 153 S., € 19,90]
- > Frick-Salzmann, A.: **Geistig vital** 110 Denküben [Springer, Berlin 2014, 164 S., € 19,99]
- > Steiner, V.: **Sprachen lernen mit Power** Wie individuelle Lernmethoden Sie weiterbringen [Beobachter Edition, Zürich 2014, 224 S., € 33,90]



Nicholas Evans

### Wenn Sprachen sterben – und was wir mit ihnen verlieren

Aus dem Englischen von Robert Mailhamer [C.H.Beck, München 2014, 426 S., € 29,95]

## Wenn die Schwiegermutter vorbeigeht und keiner es weiß

*Die verblüffenden Unterschiede zwischen den Sprachen*

Für einen Sprecher der Östlichen Pomo, einer kleinen indianischen Ethnie in Kalifornien, muss ein deutscher Satz wie »es brennt« ziemlich unpräzise wirken. Seine Sprache verlangt nämlich, dass er an das Verb »brennen« noch Suffixe anhängt, die ausdrücken, woher er weiß, dass es lodert. Er kann ein »-ink'e« anfügen, um kundzutun, dass er den Brand am eigenen Leib erfahren hat. Fügt er hingegen ein »-ine« hinzu, dann heißt das: Ich habe indirekte Hinweise und schließe aus ihnen, dass es ein Feuer gibt. Eine weitere Variation lautet: Jemand hat mir gesagt, dass es brennt (-le).

Diese so genannte Evidenzialität als grammatische Kategorie gibt an, welcher Quelle eine Information entstammt. Sie findet sich in einigen Sprachen aus unterschiedlichen Regionen der Erde. Das heißt nicht, dass Sprecher anderer Sprachen nicht auch in der Lage wären, Quellen anzugeben – doch sind sie nicht per Grammatik dazu gezwungen.

Warum das Erkennen und Interpretieren solcher sprachlichen Unterschiede von Bedeutung für das kulturelle Wissen der Menschheit ist, fragt Linguist Nicholas Evans von der Australian National University in Canberra in seinem unterhaltsam geschriebenen Buch. Selbst Feldforscher, führt er kompetent in zahlreiche Sprachen ein. Darauf aufbauend diskutiert er seine These: Jede Sprache stelle ei-

nen spezifischen Zugang zur Welt dar, der für die jeweilige Kultur Wichtiges hervorhebt und anderes vernachlässigt. Das heißt aber nicht, dass Sprecher eines Idioms nicht in der Lage seien, sich jeweils neue Kategorien zu erschließen (das wäre im Übrigen ein wissenschaftliches Eigentor, denn dann könnte ein Feldforscher wie Evans, bedingt durch seine Muttersprache Englisch, viele Denkmuster der von ihm untersuchten Sprachen nicht erkennen).

Exemplarisch schildert Evans, wie er durch intensives Befragen von Aborigines herausfinden konnte, was das Verb »wekemarnúmolkkúnhkdokan« aus der Aborigines-Sprache Dalabon bedeutet. Im Kern besagt es, dass zwei Personen gehen, doch hinzu kommen zahlreiche weitere Bedeutungen: Es drückt das Verwandtschafts- und Respektsverhältnis der beiden aus (in diesem Fall ist eine von den beiden die Schwiegermutter oder eine andere Respektsperson) und informiert darüber, ob das Gehen-Ereignis anderen bekannt ist und diesen zum Nachteil gereichen kann.

Anhand solcher Fälle belegt Evans, dass manche Sprachen die »soziale Kognition«, also Wissen über Handlungsträger, Rollen oder Ereignisse, grammatikalisch an die Oberfläche holen und den Sprecher dadurch zwingen, sich über sie im Klaren zu sein. Wohingegen andere Sprachen hier unspezifische Aussagen zulassen und daher die Welt kognitiv anders einteilen – ihre Sprecher also gewissermaßen in einer anderen Gedankenwelt leben lassen.

## Vergnüglicher Reigen

Das Buch klinkt sich mit vielen vergnüglichen Beispielen in eine Debatte ein, die in den 1990er Jahren mit akademischer Schärfe geführt wurde. Während »Universalisten« die Existenz einer von allen Menschen geteilten Universalgrammatik postulierten, fochten »Relativisten« dafür, sich erst einmal die rund 6500 Sprachen der Erde genau daraufhin anzuschauen, ob sich nicht doch Unterschiede im Denken der jeweiligen Sprecher fin-

den. Evans' Werk entspringt einer klugen Auseinandersetzung mit dieser Debatte und stützt sich auf die Befunde intensiver Feldforschung. Seine eigene These einer kulturell getriebenen Sprachentwicklung (angelehnt an den in Leipzig forschenden Anthropologen Michael Tomasello) stellt er differenziert vor, wobei er sich auch mit möglichen Einwänden auseinandersetzt.

Der Autor plädiert dafür, vom Aussterben bedrohte Sprachen intensiv zu erforschen. Zum einen, weil mit ihrem Verschwinden relevantes Wissen verloren ginge – etwa über ökologische Zusammenhänge, landwirtschaftliche Techniken oder bislang unbekannte Tierarten. Zum anderen, weil das Durchdringen fremder Sprachen helfe, Varianten sozialer Kognition zu verstehen, die kein mathematisches Modell voraussagen könne.

Einen Pferdefuß haben Evans' Überlegungen: Wer sich das Denken nur über die Sprache erschließt, erforscht, was Menschen sagen – aber nicht notwendigerweise, was und wie sie denken. Evans ist sich dieser Schwäche bewusst und berichtet daher auch über Feldforschung, die mittels psychologischer Methoden das Denken möglichst »sprachfrei« untersucht. Er fordert eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen Linguisten und Psychologen – verständlich, denn nur diese Strategie ist geeignet, des Autors eigene These zu untermauern.

Evans gelingt es, jenseits von Wehleidigkeit für einen klugen Umgang mit bedrohten Sprachen einzutreten – und dabei auch die Techniken der Sprachaufzeichnung und -archivierung zu umreißen. Das Buch überzeugt als gelungene Mischung zwischen Forschungsbericht, Sprach- und Kulturreflexion und der Betrachtung, was wir mit dem dabei erworbenen Wissen anfangen sollten.

*Annette Lefsmölmann ist Professorin für Wissenschaftskommunikation mit dem Schwerpunkt Linguistik am Karlsruher Institut für Technologie (KIT).*

## GuG-Bestsellerliste

Titel aus den Bereichen Psychologie, Gesellschaft und Hirnforschung

1. Stenger, C.: **Lassen Sie Ihr Gehirn nicht unbeaufsichtigt!** Gebrauchsanweisung für Ihren Kopf [Campus, Frankfurt am Main 2014, 252 S., € 17,99]
2. Dobelli, R.: **Die Kunst des klaren Denkens** 52 Denkfehler, die Sie besser anderen überlassen [Hanser, München 2011, 246 S., € 14,90]
3. Klein, S.: **Träume** Eine Reise in unsere innere Wirklichkeit [S. Fischer, Frankfurt am Main 2014, 282 S., € 19,99]
4. Havener, T.: **Ohne Worte** Was andere über dich denken [Rowohlt, Reinbek 2014, 268 S., € 14,99]
5. Pörksen, B., Schulz von Thun, F.: **Kommunikation als Lebenskunst** Philosophie und Praxis des Miteinander-Redens [Carl Auer, Heidelberg 2014, 217 S., € 24,95]
6. Bode, S.: **Kriegsenkel** Die Erben der vergessenen Generation [Klett-Cotta, Stuttgart 2013, 304 S., € 21,95]
7. Rosenberg, M. B.: **Gewaltfreie Kommunikation** Eine Sprache des Lebens [Junfermann, Paderborn 2012, 240 S., € 21,90]
8. Becker, J., Bongertz, C. S.: **Das Geheimnis der Intuition** Wie man spürt, was man nicht wissen kann [Piper, München 2014, 237 S., € 12,99]
9. Baker, R.: **Wenn plötzlich die Angst kommt** Panikattacken verstehen und überwinden [SCM R. Brockhaus, Holzgerlingen 2013, 192 S., € 9,95]
10. Gigerenzer, G.: **Bauchentscheidungen** Die Intelligenz des Unbewussten und die Macht der Intuition [btb, München 2014, 369 S., € 9,99]

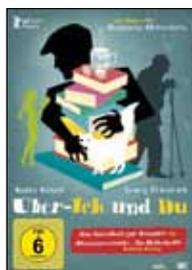
Nach Verkaufszahlen des Buchgroßhändlers KNV in Stuttgart gelistet.

# Kopfnuss

## Hätten Sie's gewusst?

Die Antworten auf die folgenden Fragen finden Sie in der aktuellen Ausgabe von »Gehirn und Geist«. Wenn Sie an unserem Gewinnspiel teilnehmen möchten, schicken Sie die Lösungen bitte mit dem Betreff »Januar« per E-Mail an: kopfnuss@spektrum.de

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir drei Exemplare von:



Benjamin Heisenberg  
**Über-Ich und Du**  
 Spielfilm, Deutschland 2014  
 [DVD, Laufzeit 93 Minuten, € 18,99]

Einsendeschluss ist der 15. Januar 2015. Die Auflösung finden Sie in GuG 3/2015. Zusätzlich nimmt jede richtige Einsendung an der Weihnachtsverlosung eines Jahresabonnements für 2016 teil. Ihre persönlichen Daten werden allein zur Gewinnbenachrichtigung verwendet und nicht an Dritte weitergegeben. Name und Wohnort der Gewinner werden an dieser Stelle veröffentlicht. Eine Barauszahlung der Preise ist nicht möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

### Auflösung der Kopfnuss 11/2014: 1c, 2a, 3b, 4a, 5c

Je ein Exemplar von Rainer Sachs »Manipulation und Selbsttäuschung« geht an: Hans-Peter Distler (Henstedt-Ulzburg), Brunhilde Hoffmann (Rheinbreitbach), Andrea Ritz (Krefeld)

**1. Bei welchen Aufgaben schneiden zweisprachig aufwachsende Kinder im Durchschnitt besser ab?**

- a) beim sich in andere Hineinversetzen
- b) beim Lenken ihrer Aufmerksamkeit
- c) bei beiden Aufgaben

**2. Im Alter steigt das Risiko eines postoperativen Delirs. Was versteht man darunter?**

- a) komatöse Zustände infolge einer Narkose
- b) schleichender geistiger Verfall
- c) plötzlich auftretende Verwirrtheit, Wahn und andere Symptome

**3. Wovon hatten Chorsänger in einer Studie nach einstündiger Singprobe mehr im Blut als zuvor?**

- a) T-Helferzellen
- b) Immunglobulin A
- c) Adrenalin

**4. Der berühmte Patient Henry Molaison, dem Teile seines Hippocampus entfernt wurden, litt danach unter einer ...**

- a) anterograden Amnesie.
- b) dissoziativen Amnesie.
- c) transienten globalen Amnesie.

**5. Wie viel Liter Bier und Wein trinkt jeder Deutsche umgerechnet pro Jahr?**

- a) 55 Liter Bier und 20 Liter Wein
- b) 105 Liter Bier und 20 Liter Wein
- c) 105 Liter Bier und 30 Liter Wein



Robin Haring  
**Der überforderte Patient**

Gesund bleiben im Zeitalter der Hightech-Medizin  
 [C.H.Beck, München 2014, 203 S., € 14,95]

## Wegweiser auf dem Gesundheitsmarkt

*Die Vor- und Nachteile der modernen Medizin*

Wer heute krank ist oder glaubt, es zu sein, sieht sich mit einer kaum überschaubaren Fülle an diagnostischen und therapeutischen Möglichkeiten konfrontiert. Was davon ist in welchen Fällen sinnvoll? Führen mehr Diagnose und mehr Behandlung auch zu mehr Gesundheit? Und was bedeuten Begriffe wie Epigenetik oder individualisierte Medizin? Der Demograf und Epidemiologe Robin Haring nimmt sich dieser Fragen an. Differenziert widmet er sich den Entwicklungen der Hightech-Medizin, entlarvt übertriebene Versprechen und Erwartungen, stellt aber ebenso heraus, wie leistungsfähig die neuen Verfahren sein können. Häufig bezieht er sich dabei auf aktuelle Studien, die er nach ihrer Aussagekraft gewichtet.

Kritisch und pointiert, doch nie reißerisch greift Haring Themen auf, die in der Öffentlichkeit oft problematisiert, aber selten sachlich erörtert werden. So schreibt er zum Beispiel, dass die Grenzwerte für Blutdruck, Cholesteringehalt und andere Größen immer weiter gesenkt werden, weshalb mehr und mehr Menschen als krank gelten und Medikamente verschrieben bekommen – was Pharmaunternehmen einen größeren Profit beschert. Haring wirft ein Schlaglicht auf Interessenkonflikte von Kommissions-

mitgliedern, erklärt andererseits aber auch, welchen Zwängen unser Gesundheitsmarkt unterliegt und dass niedrigere Grenzwerte durchaus das Risiko für Herzkrankungen senken können.

Während viele Medien die »medizinische Unterversorgung« geißeln, leiden wir dem Autor zufolge eher unter einer Überversorgung. So kämen Diagnoseverfahren und Therapien vielfach auch dann zum Einsatz, wenn sie für den Einzelnen eher eine Belastung bedeuten, als einen Nutzen mit sich zu bringen. Das Screening auf Prostatakrebs etwa biete zwar die Chance, zeitig entdeckte Erkrankungen wirksamer zu behandeln, liefere aber auch zahlreiche falsch positive Diagnosen und verunsichere damit Menschen, die gar nicht krank sind. Auch der Trend, bereits mit Kleinigkeiten sofort einen Arzt zu konsultieren, untergrabe ein vernünftiges Verhältnis zu Gesundheit und Krankheit.

Eine wichtige Botschaft lautet, dass jeder Einzelne für sein Wohlergehen verantwortlich ist. Das beginnt bei Entscheidungen zum persönlichen Lebensstil und endet beim informierten Arztbesuch. Haring ermuntert seine Leser, sich über Therapien, Diagnosen, Erfolgchancen und

vanten herauszufiltern und sinnvoll anzuwenden. Eine Hilfe können dabei die Links sein, die Haring in dem Buch angibt.

Obwohl das Buch anspruchsvolle Themen behandelt, ist es so locker und anschaulich geschrieben, dass auch medizinische Laien es verstehen und mit Freude

## Während viele Medien die »medizinische Unterversorgung« geißeln, leiden wir dem Autor zufolge eher unter einer Überversorgung

Risiken schlauzumachen und dabei ruhig das Internet zu nutzen. Jedoch warnt er vor dem »Morbus Google«, der Gefahr, dass man nach einer Internetrecherche plötzlich simple Kopfschmerzen für einen Hirntumor hält oder ein Kribbeln in den Beinen als Vorbote von multipler Sklerose deutet. Wichtig sei, aus den vielen Informationen die glaubwürdigen und rele-

lesen können. Dazu tragen übersichtlich gestaltete Grafiken bei, die Zusammenhänge auf einen Blick verdeutlichen. Wer sich genauer über die erwähnten Studien informieren möchte, findet die Quellenangaben im Anhang.

*Elena Bernard ist freie Wissenschaftsjournalistin in Dortmund.*

## IMPRESSUM

**Chefredakteur:** Prof. Dr. phil. Dipl.-Phys. Carsten Könneker M.A. (verantwortlich)

**Artdirector:** Karsten Kramarczik

**Redaktionsleitung:** Dipl.-Psych. Christiane Gelitz

**Redaktion:** Dipl.-Psych. Steve Ayan (Textchef), Dr. Katja Gaschler (Koordination Sonderhefte), Dr. Anna von Hopffgarten, Dr. Andreas Jahn, Dr. Frank Schubert

**Freie Mitarbeit:** Dipl.-Psych. Liesa Klotzbücher, Dipl.-Psych. Joachim Retzbach, B. A. Wiss.-Journ. Daniela Zeibig

**Schlussredaktion:** Christina Meyberg (Ltg.), Sigrid Spies, Katharina Werle

**Bildredaktion:** Alice Krüßmann (Ltg.), Anke Lingg, Gabriela Rabe

**Layout:** Karsten Kramarczik, Sibylle Franz, Oliver Gabriel, Anke Heinzlmann, Claus Schäfer, Natalie Schäfer

**Redaktionsassistent:** Hanna Sigmann

**Referentin des Chefredakteurs:** Kirsten Baumbusch

**Redaktionsanschrift:** Postfach 10 4840, 69038 Heidelberg  
Tel.: 06221 9126-712, Fax: 06221 9126-779  
E-Mail: [gehirn-und-geist@spektrum.de](mailto:gehirn-und-geist@spektrum.de)

### Wissenschaftlicher Beirat:

Prof. Dr. Manfred Cierpka, Institut für Psychosomatische Kooperationsforschung und Familientherapie, Universität Heidelberg;  
Prof. Dr. Angela D. Friederici, Max-Planck-Institut für Kognitions- und Neurowissenschaften, Leipzig; Prof. Dr. Jürgen Margraf, Arbeitseinheit für klinische Psychologie und Psychotherapie, Ruhr-Universität Bochum; Prof. Dr. Michael Pauen, Institut für Philosophie der Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. Frank Rösler, Institut für Psychologie, Universität Hamburg; Prof. Dr. Gerhard Roth, Institut für Hirnforschung, Universität Bremen; Prof. Dr. Henning Scheich, Leibniz-Institut für Neurobiologie, Magdeburg; Prof. Dr. Wolf Singer, Max-Planck-Institut für Hirnforschung, Frankfurt/Main; Prof. Dr. Elisabeth Stern, Institut für Lehr- und Lernforschung, ETH Zürich

**Übersetzung:** Alexandra Bakowski

**Herstellung:** Natalie Schäfer

**Marketing:** Annette Baumbusch (Ltg.), Tel.: 06221 9126-741, E-Mail: [service@spektrum.de](mailto:service@spektrum.de)

**Einzelverkauf:** Anke Walter (Ltg.), Tel.: 06221 9126-744

**Verlag:** Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Postfach 10 4840, 69038 Heidelberg, Hausanschrift: Slevogtstraße 3–5, 69126 Heidelberg, Tel.: 06221 9126-600, Fax: 06221 9126-751, Amtsgericht Mannheim, HRB 338114

**Geschäftsleitung:** Markus Bossle, Thomas Bleck

**Leser- und Bestellservice:** Helga Emmerich, Sabine Häusser, Ute Park, Tel.: 06221 9126-743, E-Mail: [service@spektrum.de](mailto:service@spektrum.de)

**Vertrieb und Abonnementsverwaltung:** Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, c/o ZENIT Pressevertrieb GmbH, Postfach 81 06 80, 70523 Stuttgart, Tel.: 0711 7252-192, Fax: 0711 7252-366, E-Mail: [spektrum@zenit-presse.de](mailto:spektrum@zenit-presse.de), Vertretungsberechtigter: Uwe Bronn

Die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH ist Kooperationspartner der Nationales Institut für Wissenschaftskommunikation gGmbH (NaWik). Das NaWik ist ein Institut der Klaus Tschira Stiftung gGmbH und des Karlsruher Instituts für Technologie. Wissenschaftlicher Direktor des NaWik ist Spektrum-Chefredakteur Prof. Dr. Carsten Könneker.

**Bezugspreise:** Einzelheft: € 7,90, sFr. 15,40, Jahresabonnement Inland (12 Ausgaben): € 85,20, Jahresabonnement Ausland: € 93,60, Jahresabonnement Studenten Inland (gegen Nachweis): € 68,40, Jahresabonnement Studenten Ausland (gegen Nachweis): € 76,80. Zahlung sofort nach Rechnungserhalt. Postbank Stuttgart, IBAN: DE52600100700022706708, BIC: PBNKDEFF

Die Mitglieder der DGPPN, des VBio, der GNP, der DGNC, der CgG, der DGPs, der DPG, des DPTV, des BDP, der GkeV, der DGPT, der DGSL, der DGKJP, der Turm der Sinne gGmbH sowie von Mensa in Deutschland erhalten die Zeitschrift GuG zum gesonderten Mitgliedsbezugspreis.

**Anzeigen/Druckunterlagen:** Karin Schmidt, Tel.: 06826 5240-315, Fax: 06826 5240-314, E-Mail: [schmidt@spektrum.de](mailto:schmidt@spektrum.de)

**Anzeigenpreise:** Zurzeit gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 14 vom 1.11.2014.

**Gesamtherstellung:** Vogel Druck und Medienservice GmbH, Hönberg

Sämtliche Nutzungsrechte an dem vorliegenden Werk liegen bei der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH. Jegliche Nutzung des Werks, insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung, öffentliche Wiedergabe oder öffentliche Zugänglichmachung, ist ohne die vorherige schriftliche Einwilligung der Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH unzulässig. Jegliche unautorisierte Nutzung des Werks berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Bei jeder autorisierten (oder gesetzlich gestatteten) Nutzung des Werks ist die folgende Quellenangabe an branchenüblicher Stelle vorzunehmen: © 2014 (Autor), Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH, Heidelberg. Jegliche Nutzung ohne die Quellenangabe in der vorstehenden Form berechtigt die Spektrum der Wissenschaft Verlagsgesellschaft mbH zum Schadensersatz gegen den oder die jeweiligen Nutzer. Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte und Bücher übernimmt die Redaktion keine Haftung; sie behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen.

**Bildnachweise:** Wir haben uns bemüht, sämtliche Rechteinhaber von Abbildungen zu ermitteln. Sollte dem Verlag gegenüber dennoch der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.